

Animus und Anima

Animus und Anima sind unser männlicher und weiblicher Pol. Sie sind der innere Mann und die innere Frau in jedem von uns - unabhängig davon, welches äußere Kleid wir in diesem Leben tragen. Dies gilt es besser zu verstehen, weil dies die Zeit ist, in der wir diese beiden Pole in uns ausgleichen und verbinden wollen.

Die Anima ist grundsätzlich der Teil in uns, der fühlt und ist. Der Teil, der liebt und wahrnimmt. Der Animus ist der Teil, der denkt und handelt.

Die Anima ist die Göttin in uns und wir finden sie z.B. in unserer rechten Gehirnhälfte. In unserem Wurzelchakra ist sie ein Mädchen, im Sakral Chakra wird sie zur Frau und im Magen Chakra ist sie die Mutter.

Der Animus ist unser innerer Gott und wir finden ihn in unserer linken Gehirnhälfte. In unserem Halschakra ist er ein Junge, der in die Reife kommen will, im Kronenchakra ist er ein Mann und im Stirn Chakra vertritt er den Vater.

Unser aller Seelen sind von ihrer Natur her weiblich, auch die Seele von Männern ist Anima, weil die Seele fühlt und wahrnimmt. Die Materie ist ebenfalls Anima, ebenso wie der Planet Erde und unser Körper.

Der Geist hingegen ist männlich, ist Gott, ist Animus.

Beide – Animus und Anima, sind in uns allen nicht reif.

Die Anima in uns allen ist ein Mädchen von ca. 7 Jahren. Sie konnte nicht reifen, da sie seit tausenden von Jahren nicht mehr am Leben teilnehmen darf als gleichwertige Partnerin des Animus.

Sie führt schon lange ein Leben im Verborgenen, ein Leben in Wertlosigkeit, behaftet mit Scham und Schuldgefühlen und viel Schmerz. Für ihre Reifung hätte sie auch eine reife Mutter gebraucht, reife Muttermilch und Mutterliebe. Diese konnte die Mutter unserer Kindheit uns nicht ausreichend geben.

Unser Animus ist ein verstörter und überwiegend fehlgeleiteter Junge von ca. 10 Jahren. Da ist guter Wille, da ist der Wille zur Tat und zur Hilfeleistung für die Brüder und Schwestern. Was aber auch ihm zur Reifung fehlte war gesunde Vaternilch. Ein Vater, der ihm

beispielhaft hätte vorleben können, wie Gott seine Göttin liebt und ihr ein Paradies erschafft. Wie er sie erblühen lassen kann mit seiner Schöpferkraft, damit sie zu einer Quelle der Liebe für ihn und die Welt wird.

Stattdessen bekam der kleine Animus in uns aus Not heraus uralte Gedanken in den Kopf gepflanzt, Gedanken von Konkurrenz, Kampf und Trennung, ohne dass ihm dies bewusst gewesen wäre. Da unser Geist immer erschafft, was wir denken, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, konnte er von da an nur noch beobachten, wie um ihn herum eine mitleidlose, kalte Wirklichkeit entstand, an der seine Anima nur leiden konnte.

Der Animus in uns allen ist klein und verwirrt, aber auch bemüht. In vielen von uns ist er erschöpft und frustriert, weil er nicht versteht, wieso seine Wirklichkeit so wenig Liebe und Verbundenheit offenbart, obwohl er sich bemüht, allen Schwestern und Brüdern zu helfen. Das Problem ist, er müsste sich nach innen wenden zu seiner Anima, die vor sich hin friert während er außen versucht die Welt zu retten.

Was ihm fehlt ist Schulung, das richtige Verständnis wie Schöpfung funktioniert. Was ihm fehlt ist Bewusstwerdung seiner selbst, er muss jetzt lernen zu beobachten, was in seinem Kopf gedacht wird und ob diese Gedanken geeignet sind eine Welt zu erschaffen, in der seine Anima heilen kann. Er muss lernen sich selbst zu korrigieren, seine eigenen Gedanken zu erneuern. Dafür wird er viel Disziplin benötigen, Geduld und Zuversicht.

Anima und Animus wollen beide nachreifen – wir selbst müssen diese Aufgabe übernehmen wollen. Der Animus soll auch ein gütiger Vater sein und die Anima eine zärtliche Mutter für uns selbst.

Die Elemente Wasser, Erde und Äther sind weiblich – die Elemente Feuer, Luft und Metall sind männlich.

Die Schöpfungsgeschichte könnte man auch so erzählen: die „1“ erschafft die „2“, d.h. Gott erschafft seine Göttin, sie ist sein Schöpfungsprodukt. Sie ist seine Tochter und gleichzeitig ist sie seine irdische Geliebte, die er mit seinem Licht befruchtet und die ihn in sich empfangen will.

Die Anima, alle Animas, kennen nur eine Sehnsucht: von Gott befruchtet zu werden. Deshalb ist sie in ihrer reinen Form ein empfänglicher und offener Kelch, der sein Licht in sich empfangen will. Und wenn sie dieser empfängliche Kelch nicht mehr sein sollte, so will sie es wieder werden und sie wird alles tun dafür dies wieder sein zu können. Denn die Anima erfüllt sich im Empfangen.

Die Materie wird befruchtet vom Geist Gottes. Er schenkt der Materie Bewusstheit. Alles ist beseelt und auf seine Weise bewusst – auch ein Stein.

Die Anima in uns Menschen ist unsere innere Weiblichkeit – dies gilt auch für den Mann – und der Animus ist unsere innere Männlichkeit, auch in der Frau.

St. Germain empfiehlt, diese beiden Pole unabhängig zu sehen von dem äußeren Geschlecht. Da wir alle in diesem Leben ein Gewand tragen, in dem wir nicht so gut sind, sind Frauen oft die besseren Männer und Männer oft die besseren Frauen.

Der äußere Mann spiegelt der Frau nur ihren inneren Mann. Er verfährt mit ihr haargenau so, wie ihr Animus im Innen mit ihrer Anima. Beim Mann ist dies entsprechend umgekehrt.

Gelöst werden kann der Geschlechterkampf nur im Inneren – in uns. Deshalb empfiehlt St. Germain: wende dich nach innen, egal ob ihr Mann oder Frau seid, und überprüfe wie es sich zwischen euren beiden Polen in eurem Inneren verhält. Das Außen fungiert dabei nur als hilfreicher Spiegel, der die inneren Muster deutlich werden lässt.

Die Anima trägt in sich die Erinnerung aller Frauenleben, die wir hatten und die der Leben unserer weiblichen Vorfahren. Sie fühlt sich so, wie wir uns in der Summe unserer weiblichen Inkarnationen wohl gefühlt haben mögen.

St. Germain sagt, sie liegt halbtot, schwerverwundet, blutend und fast erfroren am Boden. Da die Anima in uns, der Teil von uns ist, der fühlt, erinnert sie alles erlebte Leid – also auch das erfahrene Leid unserer Inkarnationen als Mann.

Denn wenn etwas leidet in uns ist immer die Anima – unser fühlender Teil – unsere Seele also und unser Körper. Wenn ein Mann leidet spürt er seine Anima, wenn er glücklich ist, ist es auch sie, die glücklich ist. Das was uns Freude fühlen lässt, Liebe und Glück ist immer die Anima.

Der Animus kann so gesehen nicht leiden. Der Animus denkt und entscheidet, er handelt und beobachtet in uns. Er erschafft so Wirklichkeiten oder Tatsachen, die die Anima dann erleben darf. Er kann ihr eine Hölle oder ein Paradies schaffen. In den letzten 2000 Jahren war es wohl mehr eine Hölle.

Er kann aber sehr wohl beobachten, wie es seiner Anima in dieser von ihm erzeugten Wirklichkeit geht. Meist wendet sich unser Animus nach Außen und stürzt sich in die Kämpfe des Lebens, während er unsere Anima halb tot hinter sich her schleift.

Dies muss enden, sagt St. Germain – die Anima kann nicht mehr, sie ist fast tot.

Der Animus ist unser Geist und unser Geist ist verstört – er denkt Gedanken, die nicht mehr Gedanken Gottes sind. 9 von 10 Gedanken sind dumm und unbrauchbar, sagt St. Germain, da wir 90 % unserer Gedanken aus den Gehirnen unserer männlichen Vorfahren kopiert haben. Unser Animus denkt fehlgeleitet, er denkt trennend und wertend. Er erschafft so Trennung und Wertlosigkeit, Schmerz, Schuld und Zweifel. Der, der das Erleben darf und fühlen wird, ist wieder die Anima.

Die Anima will immer verbunden sein – eins mit allem. Sie kennt kein ich und kein du – sie kennt nur ein wir. Sie ist der Einheit viel näher als der Animus. Unser fehlgeleiteter Animus ist laut St. Germain identisch mit unserem Ego. Unser innerer Krieger ist Bestandteil des Animus. Er ist der Aspekt des Animus, der die Anima vor Kälte, Schmerz und Entwertung schützen soll.

Kinder sind bis zum 7. Lebensjahr ausschließlich Anima. Sie sind ein reiner Kelch, sehr empfindsam und sehr prägnant. Sie werden schnell zu einem Befruchtungsergebnis ihres Umfeldes, was ganz wichtig zu verstehen ist. In ihnen spiegelt sich die Verstörtheit des Außen. Sie sind somit sehr schutzbedürftig. Sie fühlen ausschließlich und denken noch kaum. Mit dem 7. Lebensjahr beginnt der Vater wichtiger zu werden und er löst die Mutter ab. Jetzt beginnt die Prägung des Animus im Kind durch den Animus im Außen, mit allen Folgen, die wir oben beschrieben haben.

Die Anima in uns ist immer ein empfänglicher Kelch und somit immer ein Befruchtungsergebnis ihrer Umwelt und ihres inneren Gottes – des Animus.

Der gesunde Animus vertritt Gott im System, er sollte idealerweise der Anima ein Paradies erschaffen und sie mit seiner Sonnenkraft wärmen. Er sollte Verständnis haben für sie und ihren Schmerz. Er sollte ihr und sich vergeben wollen, was auch immer in der Vergangenheit geschehen ist, er sollte ihr bester Freund sein und sie trösten wollen, so dass sie wieder weinen kann, um ihr Herz frei zu spülen. Er sollte ihre Schönheit sehen wollen und sie so sichtbar werden lassen. So wie ein äußerer Mann eine Frau erblühen lassen kann, so kann unser Animus unsere Anima und unseren Körper erblühen lassen. Dafür braucht es im Falle von uns Frauen nicht einmal einen äußeren Mann.

Der gesunde Krieger in uns sollte unsere Anima idealerweise vor allem schützen wollen, was sie zerstört und angreift. Er soll sie ausschneiden aus allen Situationen, die sie falsch

befruchten – weil sie selbst kann sich nicht wehren oder schützen. Sie kann nur empfangen oder versuchen ihren Kelch zu schließen und einzufrieren. Ich stelle mir die Anima wie eine schwabbelige Masse in mir vor, die nur erdulden aber nicht wegrennen kann.

Die Wirklichkeit in uns ist nicht ideal: Der Animus interessiert sich nicht wirklich für die Anima – unser denkender Verstand und das Ego sind nicht wirklich daran interessiert, wie es unserem Körper und unseren Gefühlen geht. Sie werden bei den meisten Entscheidungen nicht berücksichtigt. Wenn die Anima dann klagt – der Körper schmerzt oder die Seele ist depressiv – dann ist der Verstand ohne Verständnis und genervt und ungeduldig mit unserer Seele. "Was will sie jetzt schon wieder, die hysterische Kuh? Sie hatte doch schon Psychotherapie und gestern hat sie auch schon geweint, jetzt muss aber mal gut sein! Sie soll sich zusammenreißen."

Fast in jedem von uns fühlt die Anima ihren Wert nicht mehr. Keine Anima, die sich nicht ihrer selbst schämt und wertlos fühlt. Und der Krieger geht lieber draußen in den Krieg als die schutzlose Anima schützen zu wollen.

St. Germain sagt: der Animus soll lernen, der Anima eine Sonne zu sein, damit sie von ihren Erfrierungen heilen kann, um wieder zu einer Quelle der Liebe werden zu können.

Wir leben im Moment in einer Zeit, in der in unseren Körpern die Zeit 1900-1950 erinnert wird.

Diese Erfahrung zweier Kriege fließt gerade durch unsere Adern, um Heilung zu erfahren. Wie viel Leid für Frauen, Männer und Kinder, Vieh und Natur – alles Anima-Schmerz.

Diese Kriege wurden inszeniert vom Animus, dem fehlgeleiteten Geist in uns. ihr Ziel waren Macht und Recht und Besser-sein. Die Anima ist in diesen kalten Kriegen erfroren, das hat ihr den Rest gegeben.

Sie ist in dieser Zeit bereit zu erwachen, aufzutauen. Was sie dafür braucht ist die Wärme des Animus in uns.

Unsere Leiber spielen mit und lassen es ganz deutlich werden: Situationen, die uns erfrieren lassen, lassen uns sichtbar zerfallen.

Situationen, in denen der Animus sein Licht auf uns richtet, lassen uns wiederauferstehen und regenerieren. Die Zeit dafür ist reif.

Die Anima in uns ist immer wieder darauf ausgerichtet, alles an sich zu binden, wie eine Glücke. Sie ist das verbindende Element in uns, aber auch das verstrickende, die Plutonin.

Uranus, der Wassermann, versucht in dieser Zeit die Anima aus allen Verbindungen zu lösen, die die Erfrierungen vorantreiben.

Die Anima hat in ihrer unerlösten Form die Neigung zu klammern – an verfaulten Beziehungen. Der Animus klammert an verfaulten Gedanken und Strukturen. Beides verstärkt die Erfrierungen der Anima.

In der Anima war alles eingefroren – das fehlende Urvertrauen, die pure Panik, ihr Schmerz und Zorn. Und dennoch hatte sie uns vollständig im Griff. Diese Phänomene haben unser ganzes Leben unbewusst bestimmt.

Mit ihrem Auftauen und Erwachen kommt diese Angst und dieser Schmerz langsam in unser Bewusstsein. Dieses mangelnde Urvertrauen der Anima in uns führt zu zwanghaftem Klammern an verfaultem Korn. So können Strukturen, die des Sterbens längst verdammt waren, die Anima weiter verletzen.

Das Nein, das der Animus nicht gegen das Außen richtet, richtet er gegen die Anima. Diese Zeit ist die Zeit der Vorbereitung auf das, was die Alchemisten die innere Hochzeit nennen. Sie kann erst stattfinden, wenn der Animus lernt, sein Nein nicht mehr gegen das Selbst zu richten, sondern es deutlich im Außen verkünden zu dürfen – nicht im Richten, sondern um die göttliche Ordnung in uns zu schaffen.

Die Anima erfüllt sich in ihrem Sein durch ihre Sehnsucht nach der Einheit – sie will sich verbunden fühlen dürfen mit allem was ist. Dies ist nicht möglich solange das Ego, also unser fehlgeleiteter Animus, zu viel Macht besitzt in unserem Leben. Er hat sich vollständig aufgebläht. Der Animus soll jetzt lernen mit der Anima zu kommunizieren.

Unsere Anima hat in dieser Zeit ihren Schmerztiefpunkt erreicht, denn sie ist Einheit, Verbundenheit und Liebe. Sie kennt kein Ich, sie kennt nur ein Wir. Sie ist ein schwerverletztes Wir, aber sie ist ein Wir und erfüllt sich durch ein Wir.

Sie ist Schöpfungsprodukt Gottes. Aus göttlicher Sicht hat er sie erschaffen. Und sie erschafft die Welt, das ist der Zyklus. Gott erschafft die Göttin und sie ist dann die Mutter der Welt. Sie presst aus ihrem Leib die Schöpfung des Lebens in die Welt. Das Manifeste, das Sichtbare und Greifbare- alles wird auf Erden aus dem Weiblichen geboren.

Jeder Mann hat eine Mutter.

Also ist es die „1“ – der Animus, der Korrektur braucht, Neuorientierung in uns. Damit er eine gesunde Anima zu schöpfen vermag, die wieder eine gesunde Schöpfung in die Welt bringt.

Die Anima ist ein aufnehmender Kelch, der Gott in sich empfangen will. Dies ist die Sehnsucht unserer Seelen, daran arbeiten wir alle seit vielen Leben.

Meditation z.B. lässt den Kelch freier und empfänglicher werden. Wir alle versuchen, ein reines Gefäß zu werden, frei von Schlacken, so dass Gott vollständig in uns eintreten kann. Desto reiner wir sind, desto empfänglicher werden wir. Dieser Kelch ist Empfänglichkeit pur, d.h. er wird auf jeden Fall befruchtet werden, die Frage ist nur, von wem.

Viele von uns spüren eine wachsende Sensitivität für Energien und Räume. Dies hat damit zu tun. So wie ein Baby ein Schöpfungsprodukt seiner Umwelt ist, so wie die Spannung der Eltern in ihm ihren Wiederklang finden, so werden wir im Laufe dieser Entwicklung immer mehr zum Spiegel der Welt. Dies ist anstrengend und nicht das Ende der Entwicklung, weil wir nicht die Schatten der Welt in uns aufnehmen wollen, sondern Gottes Licht.

Unser Geist, unser Animus, soll jetzt begreifen, dass er diesen Kelch schützen kann. In der Art, wie er sich ausrichtet, wie er denkt und handelt und worauf er sich bezieht, wird festgelegt, was den Kelch befruchten wird. Der Animus kann sich auf das Außen beziehen, oder auf die göttliche Wahrheit. Würde er dies tun, und zwar in jedem Moment unseres Lebens, dann wäre der Kelch gefüllt mit Gott.

Die alchemistische Hochzeit beschreibt dieses Phänomen: das Gott und Göttin sich im Körper eines Menschen vereinigen. Dafür muss die Seele und der Körper dieses reine Gefäß werden, also die Göttin verkörpern, und der Geist muss lernen ganz auf den größten Animus aller „Animusse“ ausgerichtet zu sein und zu bleiben, ihm gleich zu werden. Zu denken und zu handeln wie Gott und somit ihn in uns zu verkörpern.

Wir alle sind hier in Unbewusstheit gefangen. Unbewusst trägt die Anima ihre Rache am Animus über die Kinder aus. Die Anima rächt sich über die Kinder am Animus. Sie tut es unbewusst und kann so keine Dankbarkeit mehr annehmen. Sie erzieht so undankbare Kinder.

Wir alle stecken in diesem Thema mit drin, niemand ist frei davon, verurteile dich nicht dafür, akzeptiere und korrigiere es!

Die Anima übernimmt immer die Hauptfürsorge für die Kinder, die Anima kann auch ein Mann sein. Die Frage ist, wer die Energie der Anima und die des Animus am meisten übernimmt. Die Anima im Mann kann genauso die Kinder gegen den Animus in der Frau aufbringen, die z.B. arbeiten geht und das Geld verdient.

So erzeugen wir traurigerweise Zerrissenheit in unseren Kindern, es sind unbewusste kleine Animas in uns, die leben, was das morphogenetische Feld vorgibt, wenn wir weiter unbewusst bleiben.

St. Germain sagt dazu: deutlicher als jetzt können die Zeichen des Himmels nicht werden - lest sie! begreift die Schulung!

Die Anima – die Seele in uns allen, ist sehr hungrig, ist sehr gierig. Desto wacher wir werden desto deutlicher wird es in uns allen, wie lange wir sie haben hungern lassen. Sie will alles sofort, sie tritt fordernd auf und kreischt, wenn etwas vor ihrer Nase tanzt.

Diese Gier ist kein guter Ratgeber: meistens ist das, wonach die Anima gierig greifen will nicht gut für sie. Und es wird ihre Gier nicht beruhigen. Meist vergisst sie darüber jeglichen Selbstschutz.

Die Anima in uns ist ein kleines naives und vernachlässigtes Mädchen. Sie ist wie eine 5-jährige auf dem Spielplatz, der der fremde Mann sagt: ich habe einen Lolly für dich im Auto, du musst ihn dir aber selbst holen. Sie wird erst bewusst, wenn sie kurz vor ihrem Tod ist. Sie kommt nicht auf die Idee, dass sie für den Lolly bezahlen muss. Sie glaubt, es sei nett gemeint.

Es braucht das Verständnis des Animus für die Gier der Anima und seine Geduld und seinen Schutz, damit sie sich aus Gier nicht erneut Verletzungen zu zieht.

ihre Gier und ihr Mangel können nur durch ihn gestillt werden – also in uns durch uns!!

Es braucht das Verständnis unseres Animus für unsere Anima, seine Vergebung, seinen Trost, seine Freundschaft, seine Schönheit, die er in ihr sehen will und seine Romantik, damit sie heilen kann. Es braucht seinen Schutz, sein Mit-ihr-Reden, so wie sie es verstehen kann – flexibel – wie man mit einem kleinen verstörten, ausgehungerten, misshandelten Mädchen halt redet.

Es braucht seine charismatische Wärme, damit sie in uns allen auftauen kann. Es braucht seine Zuversicht, seine Führung, seine Allbewusstheit, sein Licht und seine Güte, seine Geduld und seine Weisheit, damit sie zurückfinden kann zu ihm, in unserem inneren Universum.

